Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (1986)

Heft: 3: Lichtblick in der Energiepolitik?

Vorwort: Milliardenangst gegen Atomangst

Autor: Mauch, Ursula

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ENERGIE + UMWELT 3/86
Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung,
Sihlquai 67, 8005 Zürich,
Telefon (01) 42 54 64
Redaktion: Thomas Flüeler
Mario Aldrovandi
Nicht gezeichnete Beiträge stammen von der Redaktion
Umschlag: Daniel Volkart
Gestaltung, Satz: focus-Satzservice, Zürich
Druck: ropress, Zürich
E + U kann zum Preis von Fr. 10.– abonniert werden,
Einzelnummer Fr. 3.–

Hilfe! Wir brauchen Sie!

Wir, Inge und Thomas, arbeiten sehr gerne am Sihlquai, haben aber ein grosses Problem: Wir kommen halbtage- und tagelang nicht übers Telefonieren, Beantworten von Post und Ablegen von Dokumenten hinaus. Deshalb benötigen wir (stundenweise)

Mithilfe!

Nicht weil wir diese Arbeit «minderwertig» finden – ganz im Gegenteil. Die SES ist auch ein Dienstleistungsbetrieb in Sachen Energie... aber da wir nur zu zweit sind, ist es enorm schwierig, sich Zeit fürs Agieren – nicht nur Re-Agieren – zu nehmen. Gewisse Publikationen muss man halt eben doch ganz lesen, oder sogar wichtige Seminare gibt's, auf Interviews und Sitzungen sollte man sich vorbereiten usw. usw.
Haben Sie Lust? Wir haben.

INHALT

Tschernobyl – Mahnmal und Chance
Fast jedes zehnte SES-Mitglied war am 28. Juni dabei: an der Jahresversammlung unserer Stiftung. (Un-)Naturgemäss waren die gesundheitlichen, politischen und technischen Folgen von «Tschernobyl» das Thema. Auszüge aus drei Referaten zeigen, wie hochinteressant der Anlass war. **4**

Kernenergiegesetz – aussteigen und endlagern!
Kein Bedarf nach einem Kernnergiegesetz, aber mit voller Kraft in den Ausstieg. Dies ist die Meinung der SES zum Vorentwurf zum Kernenergiegesetz. **6**

Wo zum Strom bleibt die Schweizer Energiepolitik?
Kein griffiger Verfassungsartikel, kein Stromspargesetz, kein gar nichts: Die Energiepolitik in der Schweiz ist Sache der Elektrizitätswirtschaft. Thomas Flüeler fragt sich, ob das nach «Tschernobyl» anders sein wird. **8**

Energiepolitische Morgenröte?
Die erste Tschernobyl-Debatte im Berner Bundeshaus vom Juni hat aufgerüttelt. Mario Aldrovandi geht der Hoffnung nach, dass sie auch ParlamentarierInnen aufgerüttelt hat. **10**

Initiativen – Eine, zwei, oder gar keine?
Nach der Abstimmungsniederlage von 1984 sind die meisten AKW-GegnerInnen der Lethargie verfallen. Nach «Tschernobyl» rappeln sie sich wieder auf. Wie und wo (zum Beispiel), zeigt Mario Aldrovandi. **12**

Der Ausstieg hat schon begonnen
...jedenfalls in vielen Köpfen und bei einigen Leuten. Technische und wirtschaftliche Argumente hat Frieder Wolfart vom Umweltbüro infras schon 1984 konzentriert. **16**

RUBRIKEN

Energieszene **20**
Lesenswertes **23**

Milliardenangst gegen Atomangst

Die Atomlobby hat diagnostiziert: Auch nach Tschernobyl ist nicht die Atomkraft das Problem, sondern die Atomangst. Und die Angst ist nicht etwa auf die Reaktorkatastrophe mit der kontinentweiten Verstrahlung zurückzuführen, sondern auf die Medien, welche durch ihre pauschale Verhetzung der Atomkraftwerke und das Aufbauschen aller Störfallmeldungen Angst schüren und die Bevölkerung noch mehr verunsichern, als sie es sonst schon ist.

Wie war das doch in früheren Jahrhunderten, als die Überbringer schlechter Nachrichten umgebracht wurden? Die Ursachen der schlechten Nachrichten (über Störfälle!) konnte oder wollte man nicht bekämpfen, aber Informationsträger wurden bestraft und mussten ihr Leben lassen. So einfach ist das in den Augen der Atomlobby auch heute noch.

Und neuerdings wird nun der Tschernobyl-verängstigten Bevölkerung gleich noch ein weiterer Schrecken untergejubelt: Der Ausstieg aus der Atomenergie (wie die SES an ihrer Jahresversammlung Ende Juni beschlossen hat) sei so teuer, dass wir uns das nicht leisten sollten. Ausstiegskosten von 30 Milliarden Franken prognostiziert die Elektrizitätswirtschaft, mit der unzweideutigen Absicht, die Tschernobyl-Angst mit der Milliardenangst auszustechen.

Lebensangst gegen Frankenangst also! Obwohl die Gegenüberstellung absurd ist, rede ich jetzt von Zahlen. Wie gross ist denn das Frankenrestrisiko verglichen mit dem, was uns die Energieversorgung vom direkten Preis (nicht von den Umweltkosten) her kostet?

Vorweg: Was uns die gesamte Atomübung kostet und noch kosten wird, wissen wir weniger denn je. Schon die Atomforschung ist und wird weiter unter «Forschung» abgebucht und nicht unter «Energiekosten». Von den nuklearen Entsorgungskosten wissen wir so gut wie gar nichts; diese werden uns erst belasten, wenn wir (oder unsere Nachkommen) nichts mehr dagegen tun können.

Pro Jahr kostet uns die Energieversorgung (im Endverbrauch) über 17 Milliarden Franken. Wenn wir nicht nur Strom, sondern sämtliche Energien rationeller einsetzen und damit den Wirkungsgrad unserer gesamten Energieversorgung verbessern wollen, heisst das finanziell folgendes:

- Es sind bedeutende Inlandinvestitionen in Milliardenhöhe nötig (was nebenbei wichtig ist für die Arbeitsplatzsituation);
- Die Auslandzahlungen für Energieimporte werden verringert;
- Die Energie-Jahreskosten nehmen mittelfristig ab, da die Energiesparinvestitionen im allgemeinen günstige Amortisationszeiten aufweisen und die Betriebsenergiekosten sinken.

Unter dem Strich sinken schliesslich nicht nur die Kosten, sondern es sinkt auch die Umweltbelastung. Letztlich aber ist die Atomangst nicht verdrängbar, auch mit Milliarden nicht. Dieser Angst kann nur die Ausstiegsvernunft gegenübergestellt werden.

Im Anschluss an die Herbstsession wird sich das Parlament zum zweitenmal mit den Folgen von Tschernobyl befassen. An der Generalversammlung der Schweizerischen Vereinigung für Atomenergie ist eindringlich vor voreiligen Schlüssen in dieser Session gewarnt worden.

Ist es nun voreilig, wenn der Tschernobyl-Angst endlich eine konkrete Energiesparpolitik gegenübergestellt wird, wenn die hochwertige Elektrizität durch ein Elektrizitätswirtschaftsgesetz so ins Recht gefasst wird, dass der hochwertige Strom möglichst rationell eingesetzt wird?

Die Sondersession im Oktober wird zeigen, wer im Parlament nach Tschernobyl energiepolitische Taten will und wer sich mit Worten begnügt unter dem Motto: «Was ist zu tun, damit energiepolitisch nichts ändert?»

Ursula Mauch